

PRENZELBERG LEBT!

... und zwar bei Tag und Nacht



„Prenzlauer Berg, was ist aus dir geworden? Mauerpark, deine Trommeln klingen schal“ singt die anti-bürgerliche Band Incredible Herrengedeck und auch Reinold Grebe verbindet mit dem Bezirk Spießigkeit und behauptet: „Wäre Hertha BSC ein Yoga-Verein, hier wär alles blau-weiß“.

Der Stadtteil hat jedoch mehr zu bieten als hohe Mieten, vegane Goji-Litschi-Cupcakes und Hetero-Muttis auf dem spirituellen Selbstfindungstrip. Queer Subkultur und Stadtgeschichte zum Beispiel und einiges mehr, das sich weigert, weggentrifiziert zu werden.

2012 befürchtete prenzlauerberg-nachrichten.de bereits das Ende der einst schillernden schwullesbischen Szene im Kiez, denn hinzugezogene Familien, Lautstärkeregelungen und Häusersanierungen verdrängten das Nachtleben. Doch so schlimm ist es nicht gekommen. Es lässt sich in Prenzlauer Berg weiterhin loud 'n' queer weggehen und auch tagsüber gibt es reichlich Angebote.

Party und P(r)unk

In der Liste darf Chantals exzessive Kultparty „**House of Shame**“ natürlich nicht fehlen: Sie hat es sich nach etlichen Locationwechseln in P-Berg gemütlich gemacht und

heizt immer donnerstags den *Bassy Cowboy Club* in der Schönhauser Allee ordentlich enthemmt mit Electro, House und Minimal ein. Chantal führt das gemischte Publikum glamourös-verrückt durch die Late Night Show und hat bereits Größen wie Katy Perry auf die Tanzfläche gelockt. Im Kollwitzkiez in der Saarbrückerstraße können einmal im Monat Lesben & Friends bei der **Mondo-Klit-Rock-Party** im Roadrunner's Paradise unter sich feiern: Anders als der Name suggeriert, kommen nicht unbedingt Rock-Liebhaberinnen auf ihre Kosten – Electropop, Alltime Favorites und Underground Cubsounds gehören fest zum DJ-Set. Der Roadrunner's Paradise Club setzt auf Rockabilly-Ambiente: Auto- und Motorradteile, Totenschädel, skurrile Antiquitäten aus den 60ern, Schwarzweiß- und Pin-Up-Fotografie gibt es in jeder Ecke zu bestaunen, die den Club dennoch nicht überladen wirken lassen.

Wer das Tanzbein nicht so gern schwingt, kann in der kleinen **Bar Rakete** geillt abheben, wenn donnerstags und freitags in der Schönhauser Allee der Countdown für den Frauen-Lesben-Trans-Abend losgeht.

Spaziert man die Erich-Weinert-Straße entlang, am Hermannplatz vorbei, landet man im **Stillen Don**, dem Dinosaurier unter den queeren Kiezadressen. Die Geschichte der Kneipe reicht bis in die DDR-Zeit zurück und der

FOTO: TANJA SCHNITZLER



FOTO: TANJA SCHNITZLER



FOTO: PHILIPPE GERLACH/JUST-FOR-THE-BOYS



FOTO: R. K. BY WILFAHRT/PIXELD.DE



Das Prenzelberger Potpourri: Shoppen, trinken und Kultur. Schlemmen bei Konditorei Hacker oder schick Einkleiden bei Just for the Boys ...

Partyabend „Dontag“ am Montag ist immer noch ein Traditionstermin der schwulen Szene. Hier geht es gesellig und entspannt zu - eine Raucherkeiße, die auf Bierchen vom Fass statt auf Schnickschnack setzt. Aber ein bisschen Fancyness muss sein: Wechselnde Ausstellungen (und ein Lenin-Porträt!) ergänzen die urige Atmosphäre.

Wer's hipper und jünger mag, geht in die **Marietta Café-Bar** in der Stargarder Straße. Hier ist der Geist Prenzelbergs im Vintage-Stil - dickbebrillt und mit Jutebeutel, angekommen, doch wen juckt's, wenn der Kuchen schmeckt. Der Mittwochabend ist für das queere Klientel reserviert, es gibt Frühstück, Wein und Cocktails, es darf geraucht werden und die Öffnungszeiten machen Nachtfalter glücklich.

Wer Wert auf ein gepflegtes Äußeres legt - vielleicht, um auf einer besonderen Party zu glänzen - wird im **Just for the Boys** in der Raumerstraße fündig: Der Laden verspricht stilsichere Anzugmode, umfassende Beratungen und Marken zu einem guten Preis-Leistungsverhältnis. Um Marken soll es jedoch nicht vordergründig gehen, sondern darum, durch den geschärften Blick der ExpertInnen jede Figur zu umschmeicheln. Mitarbeiterin Petra schreibt im Corporate Blog: „Nicht der Blabla-Anzug lässt den Mann in ihm toll aussehen, sondern der richtige Anzug für den richtigen Typen.“

Wenn es an einem Ort in Prenzlauer Berg nicht an kulturellen Angeboten mangelt, dann in der **Kulturbrauerei**, im Herzen des Bezirks. Hier gibt es alles von Hip-Hop-Kursen für Teens über ein laufendes Kinoprogramm und entspannte Abende im Biergarten Frantz bis hin zu wilden Clubnächten. Erwähnenswert ist vor allem die queere Techno-Party **B:East**, organisiert von den KitKat-Hosts der „Revolver Party Berlin“.

Nicht weit entfernt, in der Kastanienallee 86, steht das **Tuntenhaus**, das aus der queeren Stadtgeschichte Berlins nicht wegzudenken ist. Das ehemals besetzte Haus ist das letzte in der Straße, das der Sanierung entgehen konnte. Der Spruch „Kapitalismus normiert, zerstört, tötet“ an der Frontwand erinnert an die zahlreichen Kämpfe gegen Verdrängung und für Selbstbestimmung, die hier (und an früheren Standorten) über 25 Jahre geführt wurden und immer wieder werden. Aktuell leben 17 Schwule hinter der bröckeligen Fassade und laden gelegentlich solidarische AnhängerInnen der links-alternativen Szene zu Veranstaltungen wie dem Hoffest ein.

Die nächste Station ist im Kollwitzkiez: **Der Öko- und Wochenmarkt am Kollwitzplatz** ist seit über 20 Jahren etabliert und steht sogar auf Touri-Listen. Die breite Palette an frischem Biogemüse aus Brandenburg und das Motto

„Morgens geerntet, mittags verkauft“ sind Standard. Zu dem wechselnden Angebot kommen Eier von garantiert glücklichen Freilandhühnern, Pizza aus dem Lehmofen und Kunsthandwerk hinzu.

Einen Katzensprung entfernt in der Husemannstraße befindet sich das **Café und Restaurant November**, das seit der Gründung 1993 zu einer festen Institution in Prenzlauer Berg geworden ist. Deutsche und saisonale Küche stehen auf der Speisekarte. Im schlichten und hellen Ambiente - oder im Sommer draußen - können Gäste Lauchknödel mit Bergkäse oder, pünktlich zur Saison, Spargel mit Sauce Hollandaise, das viel gelobte Wienerschnitzel sowie allerlei Kuchensorten genießen.

Apropos Kuchen und feste Institution: Dieses Rennen gewinnt klar die **Bäckerei Hacker** in der Stargarder Straße. Seit 1886 führt das Familienunternehmen den Laden und ist über Stadtgrenzen hinaus für seine großen und herzhaftvollmundigen Splitterbrötchen berühmt. Andere versuchen mit Mühe und Not vintage zu wirken, während diese Bäckerei ihre Einrichtung noch aus den 60ern behalten hat - genauso wie das DDR-Sortiment und das noch viel ältere Bäckerhandwerk. Bäcker und Konditor Thomas Hacker und sein Team legen mehr Wert auf Makronen, Spritzkuchen, Teegebäck oder riesige Stücke Kirschkäsekuchen, denn auf Cupcakes und Bio - davon gibt es ohnehin genug.

Kink im Kiez

Der biedere Ruf tut dem Bezirk Unrecht, man muss für erotische Abenteuer nicht erst nach Kreuzberg oder Schöneberg fahren. Im **XXL-Berlin** in der Bornholmer Straße finden sich neben DVDs auch Toys und allerlei Zubehör, wobei Fetisch-Outfits und BDSM-Werkzeug zweitrangig zu sein scheinen. XXL-Berlin ist auch ein Porno-Kino und Cruising-Club: Mann kann zum Beispiel zur „Underwear & Naked Cruising Party“ bleiben oder aber in die Wichertstraße weiterziehen: Der „Bauarbeiter-Stil“ der **Greifbar**, womit vor allem Rohrleitungen und unverputzte Wände gemeint sind, verleihen der Bar mit ihren Kabinen und Darkrooms etwas Rustikales. Es gibt günstiges Bier und aus den Lautsprechern hallen Electro, Pop und House. Freunde der Schmerzenslust und Mottopartys sind besser im **Stahlrohr 2.0** in der Paul-Robeson-Straße aufgehoben. Auf den 250 Quadratmetern mit diversen kinky Spielplätzen wird je nach Abend den Sneaker-Fetischisten, Youngsters oder Sklaven gefrönt. Hier soll es ausdrücklich um ehrliche Sexpartys statt um showreife Nummern gehen.

Paula Balov